



Kindheitsträume

Ein heißer sonniger Tag, die Erde glühte schon. Der kleine Junge fand das Wetter gar nicht toll. Er fand die Nächte besser, denn dort war es nicht so heiß. Vor allem der Sand war extrem heiß und das schon um diese Zeit. Sand hatte der kleine Junge von Geburt gesehen, er kannte theoretisch nichts anderes. Wüste nannten es die alten bärtigen Männer, vor denen der kleine Junge Angst hatte, weil sie erstens so groß und so weise waren. Der kleine Junge hatte immer nur das nötigste erfahren, weil er immer zu klein war. Diese Tatsache fand er ziemlich doof und machte jeden Tag Streckübungen und viel Sport, um größer zu werden. Heute war ein besonderer Tag für den kleinen Jungen. Er hatte ein Vorsingen an der Küste und war schon ziemlich aufgeregt, denn die Konkurrenz ist groß. Sein ganzer Kindergarten nahm an diesen Wettbewerb teil. Der Kindergarten war etwas ganz besonderes, denn sie übernachteten dort auch. Es war ein großes, sandfarbenes Gebäude, also der ideale Ort für den kleinen Jungen und seine Freunde zum Spielen. Der kleine Junge hatte ein eigenes Zimmer in diesem riesigen Haus. Sein Zufluchtsort war schlicht gehalten. Bett, Schrank, Spielsachen und ein Poster waren in diesem Zimmer. Auf das Poster war er besonders stolz, denn dies hatte er selbst gezeichnet. Es war eine grüne Wüste zu sehen, wo der kleine Junge mit all seinen Freunden spielte. Grün, weil ihm die gelben Buntstifte ausgegangen sind. Dieser Poster war sein ein und alles. Der kleine Junge guckte sich das Poster an dem besonderen Tag an. Er hatte das Gefühl, dass ihm das Poster Glück bringen würde. Plötzlich rief eine tiefe, aber vertraute Stimme den kleinen Jungen. Es war Opa Sam. Er rannte in den Hof, um Opa Sam zu sehen. Opa Sam war ein großer Mann mit weißem Rauschebart. Er trug immer eine Brille und einen Hut, weswegen der kleine Junge ihn nicht anders kannte. Was ihn edel machte, war seine saubere und gewaschene Kleidung. Die Kinder hatten immer nur eine Art Unterhose an, ein Lederfetzen, der tierisch kratzte. Opa Sam sagte immer, dass der Kindergarten nicht genug Geld hat, um ordentliche Sachen zu kaufen. Schade, aber den kleinen Jungen störte es nicht. Opa Sam trat vor versammelter Mannschaft und hielt eine Rede mit seiner tiefen Stimme. Er betonte die Wichtigkeit dieses Tages. Weil der Tag so wichtig war, hatte Opa Sam ein Geschenk mit, Glücksarmbänder. Leider gab es nur noch ein ganz langes Glücksarmband, weshalb die Kinder es sich teilen mussten. Dieses Armband hatte immer zwei Schlaufen für jeden. Diese waren mit einer Art Kette verbunden. Sie war schwer und unhandlich. Opa sagte aber, dass es nur Glück bringen würde, wenn sie schwer wäre. Alle Kinder nahmen sich ein Paar Glücksarmbänder und machten sie um die Arme. Dann ging es auf zur Küste. Opa Sam ermahnte die Kinder nochmals, dass es ein wichtiger Tag ist und man nur singen oder sprechen sollte, wenn man gefragt oder man das Zeichen von Opa Sam bekam. Dann ging es los. Die Truppe marschierte im gleichen Tempo durch die knochentrockene Wüste. Wenn ein Kind hinfallen würde, würden alle fallen und wir sähen nicht mehr gut für den Auftritt aus, dachte sich der kleine Junge. Die Küste war noch weit entfernt und die Sonne brannte. Als die Truppe nach Stunden langem durchqueren der Wüste ankamen, war der kleine Junge und natürlich auch seine Freunde durstig. Opa Sam versprach ihnen Wasser, wenn sie fertig gesungen haben. Die Bühne war schon aufgebaut und man könne die Menschen nicht warten lassen. Es dauerte noch bis der kleine Junge die Bühne sah. Es war eine Bühne, die sehr rustikal gehalten war, aber das störte ihn nicht. Für ihn war das wichtigste, dass er singen durfte. Alle Kinder gingen auf die Bühne und Opa Sam suchte, wie er zu den Kindern meinte, die Jury, die den Gesang bewerten sollte. Nach ungefähr einer halben Ewigkeit kamen sie endlich. Zitternd stand der kleine Junge auf der Bühne und musterte die Jury. Sie sahen sehr reich aus. Bunte und prachtvolle Gewänder schmückten sie. Die Jury hörte sich einen nach den anderen an. Vier andere Kinder waren noch vor den kleinen Jungen. Drei..., Zwei..., Eins.... Die Jury war bei dem kleinen Jungen angelangt. Trotz Nervosität sang der kleine Junge so gut er konnte. Die beiden Jurymitglieder, ein Mann und eine Frau, berieten sich. Nachdem sie sich abgesprochen hatten, wollten sie das Kind vor dem kleinen Jungen mit der Bemerkung ‚Er wird ein guter Sklave‘. Sklave.... So wird man also genannt, wenn man gewinnt. Traurig ging der kleine Junge von der Bühne. Er war den Tränen nahe und er schwor sich nächste Mal auch ein ‚Sklave‘ zu werden.

Geschrieben am 19.08.2011 von Cossy
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Kindheitsträume

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!